

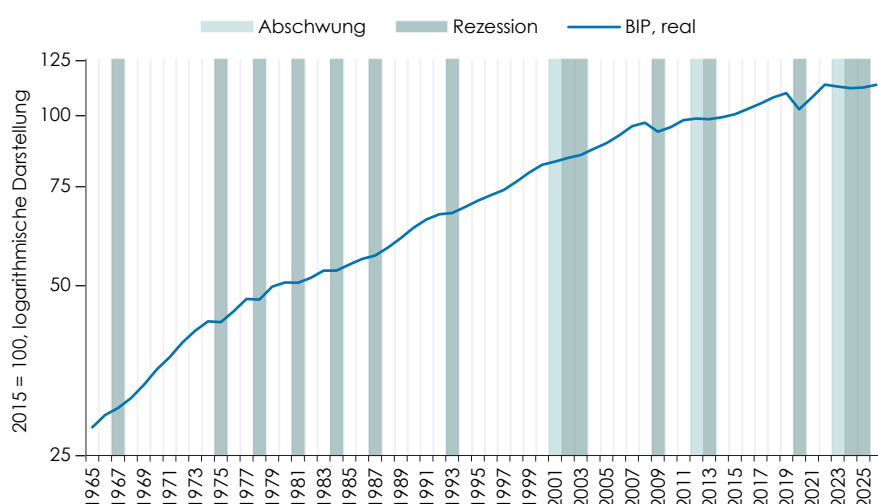
Österreich schleppt sich aus der Rezession

Prognose für 2025 und 2026

Stefan Schiman-Vukan, Stefan Ederer

- Laut revidierten Daten hatte der BIP-Rückgang 2023/24 in Österreich eine ähnliche Größenordnung wie in Deutschland.
- Die heimische Wirtschaft durchschreitet 2025 den Konjunkturtiefpunkt, verzeichnet aber schon ein leichtes Wachstum von voraussichtlich 0,3%.
- Die Erholung wird vom Konsum getragen, während der Warenaußenhandel wegen der schwachen weltweiten Nachfrage nach Investitionsgütern zunächst noch schrumpft.
- Die Wohnbauinvestitionen ziehen dank sinkender Zinsen früher an als die Ausrüstungsinvestitionen. Im Tiefbau wird die Dynamik 2026 jedoch abnehmen.
- Die hohen Lohn- und Energiepreisteigerungen der letzten Jahre werden insbesondere bei den Dienstleistungen auf die Preise überwältigt. 2026 werden die Löhne pro Kopf nur mehr moderat steigen.
- Die Konjunkturerholung sorgt 2026 für ein Wirtschaftswachstum von 1,1% und eine Wende auf dem Arbeitsmarkt. Pensionsreformen lindern den Fachkräftemangel.

Abschwünge und Rezessionen in Österreich



"Der Konjunkturabschwung war in Österreich nach neuesten Daten ähnlich ausgeprägt wie in Deutschland und dauerte mit rund drei Jahren besonders lang."

In Abschwüngen und Rezessionen beträgt die BIP-Wachstumsrate weniger als zwei Drittel des Trendwachstums. In Abschwüngen ist die Output-Lücke noch positiv (Wirtschaftsleistung liegt über dem Trend), in Rezessionen negativ (Q: WIFO, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose).

Österreich schleppt sich aus der Rezession

Prognose für 2025 und 2026

Stefan Schiman-Vukan, Stefan Ederer

Österreich schleppt sich aus der Rezession. Prognose für 2025 und 2026

Österreichs Wirtschaft erholt sich im Prognosezeitraum von der Rezession, die laut den revidierten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) ähnlich kräftig ausfiel wie in Deutschland. Die Erholung wird vom privaten Konsum getragen, während der Warenaußenhandel zunächst noch schrumpft. Die Wohnbauinvestitionen ziehen dank sinkender Zinsen früher an als die Ausrüstungsinvestitionen. Moderate Lohnabschlüsse dämpfen 2026 die Reallohnzuwächse und verbessern die Ertragslage der Unternehmen. Die Inflationsrate wird im Prognosezeitraum sinken und die Arbeitslosenquote einen Plafond erreichen.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 3. 10. 2025

Kontakt: Stefan Schiman-Vukan (stefan.schiman-vukan@wifo.ac.at), Stefan Ederer (stefan.ederer@wifo.ac.at)

Austria Gradually Emerges from Recession. Economic Outlook for 2025 and 2026

Austria's economy is recovering over the projection period from a recession that, according to the revised National Accounts, proved comparably severe to Germany's. The rebound is driven by private consumption, while foreign trade in goods continues to contract for the time being. Residential construction is picking up earlier than equipment investment, thanks to falling interest rates. Moderate wage settlements are expected to curb real-wage growth in 2026 and improve corporate profitability. Inflation will decline during the forecasting period, and the unemployment rate will reach a plateau.

Die österreichische Wirtschaft erholt sich im Prognosezeitraum von der Rezession, die laut den neuen VGR-Daten von Statistik Austria schwächer ausfiel als bisher angenommen. Gleichzeitig revidierte das Statistische Bundesamt (Destatis) die BIP-Werte für Deutschland nach unten. Insgesamt ergibt sich nun das schlüssige Bild, dass die Wertschöpfungsverluste in Österreich und Deutschland ähnlich groß waren. Ausgelöst hatte die Rezession, die ganz Nord-, Mittel- und Osteuropa betraf, der Energiepreisschock im Jahr 2022. West- und südeuropäische Länder blieben verschont, weil sie weniger von den Energielieferungen Russlands abhingen.

Wie vom WIFO prognostiziert, leitet die Konjunkturerholung in Österreich nicht wie üblich der Warenaußenhandel ein, sondern der private Konsum, der laut den aktuellen VGR-Daten schon 2024 merklich expandierte. Im Prognosezeitraum wird er allerdings vom gestiegenen Arbeitslosigkeitsrisiko und der restriktiven Fiskalpolitik gedämpft. Der Warenaußenhandel dürfte sich erst 2026 erholen. Die schwache internationale Nachfrage nach Investitionsgütern trifft die heimischen Exporteure hart. Belastend wirken auch die Import-

zölle der USA, zumal von dort in den letzten Jahren eine hohe Nachfrage nach österreichischen Waren ausging. Die Erholung der Wohnbauinvestitionen, die bereits eingesetzt hat, wird sich 2026 angesichts der rückläufigen Zinsen fortsetzen. Im Tiefbau wird die solide Grunddynamik 2026 durch den Sparkurs der öffentlichen Hand gedämpft. Die Ausrüstungsinvestitionen werden erst verzögert anziehen, da sie dem Konjunkturverlauf grundsätzlich nachhinken. Zudem verringert die schwache Ertragslage der Unternehmen die Investitionsbereitschaft.

Angesichts dieser ungünstigen Gemengelage haben die Gewerkschaften in der anlaufenden Herbstlohnrunde einem moderaten Lohnabschluss in der metallverarbeitenden Industrie zugestimmt. Dies dürfte eine gewisse Signalwirkung für andere Branchen haben und die Reallohnzuwächse 2026 dämpfen. Die vergangenen Nominallohn- und Energiepreissteigerungen übersetzen sich vor allem bei den Dienstleistungen in höhere Preise. Im laufenden Jahr verstärkt zudem das Auslaufen preisdämpfender Maßnahmen im Energiebereich, vor allem der Strompreismbremse, die Inflation. Auch die teils kräftigen Gebührenerhöhungen seitens

der öffentlichen Hand wirken preistreibend, unterstützen jedoch die dringend erforderliche Konsolidierung des Staatshaushaltes.

Der Arbeitsmarkt steht noch im Zeichen der Rezession. Die Arbeitslosigkeit steigt, während die Beschäftigung laut VGR stagniert. 2026 dürfte die Konjunkturerholung allerdings für eine Trendwende sorgen und die Arbeitslosenquote wieder leicht sinken. Der

demografische Wandel dämpft die Arbeitslosigkeit; gleichzeitig lindert die Verlängerung von Erwerbskarrieren durch Maßnahmen im Pensionssystem den Fachkräftemangel.

Alles in allem wird das BIP im laufenden Jahr leicht um 0,3% wachsen. 2026 beschleunigt sich der Zuwachs auf 1,1%.

Übersicht 1: **Hauptergebnisse der Prognose**

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 4,9	+ 5,3	- 0,8	- 0,7	+ 0,3	+ 1,1
Herstellung von Waren	+ 10,6	+ 8,3	- 3,3	- 5,6	- 0,5	+ 1,2
Handel	+ 5,8	+ 1,0	- 7,9	- 3,0	+ 1,2	+ 1,4
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+ 4,9	+ 5,4	- 0,2	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,8
Dauerhafte Konsumgüter ²⁾	+ 6,3	- 4,5	- 5,5	- 0,2	+ 3,0	+ 1,0
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 6,0	- 0,3	- 1,3	- 4,3	- 0,3	+ 1,2
Ausrüstungen ³⁾	+ 7,4	+ 1,4	+ 1,7	- 2,8	- 0,1	+ 2,0
Bauten	+ 4,3	- 2,1	- 4,5	- 5,9	- 0,5	+ 0,2
Exporte, real	+ 9,5	+ 9,4	- 0,6	- 2,3	- 0,4	+ 1,2
Warenexporte, fob	+ 12,4	+ 5,6	- 0,9	- 4,5	- 1,1	+ 0,7
Importe, real	+ 14,1	+ 6,9	- 4,3	- 2,6	+ 1,2	+ 1,3
Warenimporte, fob	+ 14,8	+ 3,2	- 7,0	- 5,3	+ 1,0	+ 1,3
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 6,8	+ 10,6	+ 6,3	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,4
Mrd. €	406,23	449,38	477,84	494,09	511,54	528,72
Leistungsbilanzsaldo in % des BIP	1,7	- 1,3	1,6	1,5	0,8	0,7
Verbraucherpreise	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,8	+ 2,9	+ 3,5	+ 2,4
BIP-Deflator	+ 1,8	+ 5,0	+ 7,2	+ 4,1	+ 3,2	+ 2,2
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition) in % des BIP	- 5,7	- 3,4	- 2,6	- 4,7	- 4,2	- 3,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,8
Arbeitslosenquote (nach nationaler Definition)						
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	8,0	6,3	6,4	7,0	7,5	7,3
Realwert des BIP pro Kopf ⁵⁾	+ 4,0	+ 1,1	- 1,4	- 0,6	+ 0,3	+ 0,7
Armutsgefährdungsquote ⁶⁾ ⁸⁾ in %	14,8	14,9	14,3	14,5	14,4	14,0
Einkommensquintilsverhältnis ⁷⁾ ⁸⁾ Verhältniszahl	4,3	4,3	4,3	4,4	4,4	4,4
Treibhausgasemissionen ⁹⁾	+ 4,5	- 5,8	- 6,6	- 2,6	- 0,5	- 1,8
Mio. t CO ₂ -Äquivalent	78,07	73,52	68,70	66,91	66,58	65,36

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ WIFO-Berechnung anhand der Anteile der dauerhaften Konsumgüter nach dem Inlandskonzept. – ³⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Nominelles BIP deflationiert mit dem impliziten Preisindex der inländischen Verwendung. – ⁶⁾ Anteil der Personen in privaten Haushalten mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle. – ⁷⁾ S80/S20: Verhältnis des gesamten verfügbaren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung in privaten Haushalten im obersten Einkommensquintil zu dem der Bevölkerung im untersten Einkommensquintil. – ⁸⁾ Eurostat-Definition; dem Einkommensreferenzjahr zugeordnet. Ab 2024 Prognose basierend auf EUROMOD-Version J1.0+ und EU-SILC 2023. – ⁹⁾ 2024: Schätzung des Umweltbundesamtes, ab 2025: Prognose.

1. Internationale Konjunktur

Die Weltwirtschaft steht auch im Herbst 2025 im Zeichen der Zollpolitik der USA. Bislang erweist sich die Konjunktur angesichts der Zollanhebungen aber als robust. Zudem werden die Konturen des neuen handelspolitischen Regimes nach und nach klarer, sodass die Unsicherheit allmählich abnimmt. Die Wirkungen der Zölle werden aber auch in den kommenden Monaten spürbar sein.

1.1 KI-Boom stützt die Konjunktur in den USA

In den USA verlor die private Konsumnachfrage, die in den Vorjahren der wesentliche Motor der dortigen Wirtschaft und der weltweiten Güternachfrage gewesen war, zu Jahresbeginn 2025 an Dynamik. Die Verbraucher:innen erwarteten Preissteigerungen aufgrund der Einfuhrzölle und beschränkten infolgedessen ihre Ausgaben. Im

Die Konjunktur in den USA hat sich abgeschwächt, die Wirtschaft dürfte aber auch im Prognosezeitraum deutlich wachsen.

Frühjahr gewannen die Konsumausgaben aber neuen Schwung, und die Investitionen im Zusammenhang mit der Entwicklung und Nutzung künstlicher Intelligenz stiegen kräf-

tig. Zudem löste die Erwartung höherer Zölle Vorziehimporte aus, sodass der Welthandel und die globale Industrieproduktion anzo-

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2024 in % Waren- Welt-BIP ²⁾ exporte ¹⁾		2021	2022	2023	2024	2025	2026
			BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
EU 27	67,0	14,3	+ 6,3	+ 3,5	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,3
Euro-Raum	51,0	10,0	+ 6,4	+ 3,6	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,0
Deutschland	29,7	3,1	+ 3,9	+ 1,8	- 0,9	- 0,5	+ 0,2	+ 1,3
Italien	6,1	1,8	+ 8,9	+ 4,8	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5
Frankreich	3,6	2,2	+ 6,9	+ 2,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,7
Spanien	1,7	1,4	+ 6,7	+ 6,4	+ 2,5	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,1
MOEL 5 ³⁾	15,1	2,1	+ 6,4	+ 4,1	+ 0,3	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,8
Polen	3,9	1,0	+ 6,9	+ 5,3	+ 0,2	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,3
Ungarn	3,6	0,2	+ 7,2	+ 4,3	- 0,8	+ 0,5	+ 0,6	+ 2,5
Tschechien	3,5	0,3	+ 4,0	+ 2,8	+ 0,0	+ 1,2	+ 2,3	+ 1,9
USA	8,5	14,9	+ 6,2	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,0
Schweiz	5,1	0,4	+ 6,2	+ 3,5	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,0
Vereinigtes Königreich	2,6	2,2	+ 8,6	+ 4,8	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,9
China	2,8	19,5	+ 8,4	+ 3,0	+ 5,2	+ 5,0	+ 4,6	+ 4,0
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet ⁴⁾		51	+ 7,2	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,5
Exportgewichtet ⁵⁾	86		+ 5,1	+ 2,6	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,4
Marktwachstum Österreich ⁶⁾			+11,0	+ 5,7	- 3,2	+ 0,5	+ 2,0	+ 1,0

Annahmen zur Prognose

Rohölpreis							
Brent, \$ je Barrel	70,8	98,9	82,2	79,8	69	66	
Erdgaspreis							
Dutch TTF, € je MWh	45,9	121,5	40,6	34,3	37	33	
Strompreis Österreich							
Base, € je MWh	107,2	261,6	102,2	82,1	97	93	
Peak, € je MWh	116,8	275,5	103,9	81,4	95	99	
Wechselkurs							
Dollar je Euro	1,184	1,054	1,082	1,082	1,13	1,16	
Internationale Zinssätze							
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁷⁾ , in %	0,0	0,6	3,8	4,1	2,4	2,2	
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %	– 0,4	1,1	2,4	2,3	2,6	2,6	

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, European Energy Exchange, Eurostat, EZB, HWWI, IWF, OECD, OeNB, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Österreichische Warenexporte. – ²⁾ Kaufkraftgewichtet. – ³⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ⁴⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2024. – ⁵⁾ EU-Länder, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2024. – ⁶⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁷⁾ Fixzinssatz.

Die Auswirkungen der Zollanhebungen auf die Preise sind in den USA bislang überschaubar. Die Verbraucherpreisinflation stieg seit dem Frühjahr um etwa ½ Prozentpunkt auf zuletzt knapp 3% (August 2025). Der schwache Anstieg dürfte zum Teil daran liegen, dass ausländische Unternehmen ihre Exportpreise zunächst gesenkt hatten, um ihren Absatz aufrechtzuerhalten. Auch die Gewinnmargen von Importeuren könnten einen Teil des Preisdrucks der Zollanhebungen abgefangen haben. Die Zentralbank der USA reagierte im September trotz der gestiegenen Inflation auf die Konjunkturabschwächung und senkte erstmals in diesem Jahr ihren Leitzins.

Zwar legten die Konsumausgaben der privaten Haushalte voraussichtlich auch im III. Quartal zu, und die Wirtschaft der USA dürfte deutlich gewachsen sein. Nach und nach wird aber zumindest ein Teil der höheren Zölle auf die Verbraucherpreise überwälzt, und Preiseffekte pflanzen sich entlang der Wertschöpfungsketten fort. Zudem hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt eingetrübt. Allerdings wird der Boom im Bereich der künstlichen Intelligenz wohl noch anhalten. Auch die Geld- und Finanzpolitik werden die Konjunktur im Prognosezeitraum etwas stützen. Die Zentralbank der USA dürfte ihren Zinssenkungskurs im kommenden Jahr fortsetzen. Der im Juli vom Kongress verabschiedete One Big Beautiful Bill Act enthält

neben Steuersenkungen, die überwiegend Unternehmen und vermögende Haushalte zugutekommen werden, eine Erhöhung der Ausgaben für Militär und Grenzüberwachung. Dem stehen allerdings Kürzungen, u. a. im Gesundheitsbereich, gegenüber. Alles in allem dürfte die Wirtschaft der USA 2025 und 2026 schwächer wachsen als in den Jahren davor.

1.2 Positive binnenwirtschaftliche Impulse im Euro-Raum

Im Euro-Raum überlagerte der kräftige Anstieg der Exporte pharmazeutischer Produkte aus Irland in die USA im I. Quartal die ansonsten moderat aufwärtsgerichtete Konjunktur. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte stiegen in der ersten Jahreshälfte 2025 kaum. Die europäische Exportwirtschaft leidet darunter, dass die chinesische Regierung zunehmend auf die Förderung von Hochtechnologie setzt, und so der Wettbewerb auf den globalen Märkten zunimmt. Demgegenüber stagniert Chinas Importnachfrage.

Die Inflation im Euro-Raum verlangsamte sich im Jahresverlauf 2025 deutlich und liegt seit dem Frühjahr nahe bei 2%, was die Entwicklung der Realeinkommen unterstützt. Zudem senkte die EZB ihre Leitzinsen in mehreren Schritten auf zuletzt 2% (Einlagenzinssatz). Die Fiskalpolitik im Euro-Raum ist insgesamt in etwa neutral. Deutschland plant allerdings erhebliche Mehrausgaben, die der Konjunktur 2026 zusätzlichen Schwung verleihen dürften.

Im Prognosezeitraum wird sich das Wirtschaftswachstum im Euro-Raum voraussichtlich leicht beschleunigen. Zwar dämpfen die Zölle der USA, der verstärkte Wettbewerb mit

China und der starke Euro die Aussichten für die Exportwirtschaft, allerdings stützen steigende Realeinkommen den Konsum. Zudem dürften die günstigeren Finanzierungsbedingungen und eine sinkende Unsicherheit allmählich die Investitionen beleben, und die expansive Fiskalpolitik in Deutschland stärkt die Nachfrage. Alles in allem wird die Wirtschaft im Euro-Raum in den Jahren 2025 und 2026 um jeweils etwa 1% wachsen.

1.3 Zölle der USA belasten 2026 die Weltwirtschaft

Das WIFO geht in seiner Prognose davon aus, dass die derzeit geltenden Zollsätze bestehen bleiben. Dies gilt insbesondere für China, dessen Handelskonflikt mit den USA vorläufig bis Anfang November 2025 ruht. Anders als noch in der letzten WIFO-Prognose vom Juni 2025 erwartet, dürften die meisten Handelspartner der USA keine Gegenmaßnahmen setzen.

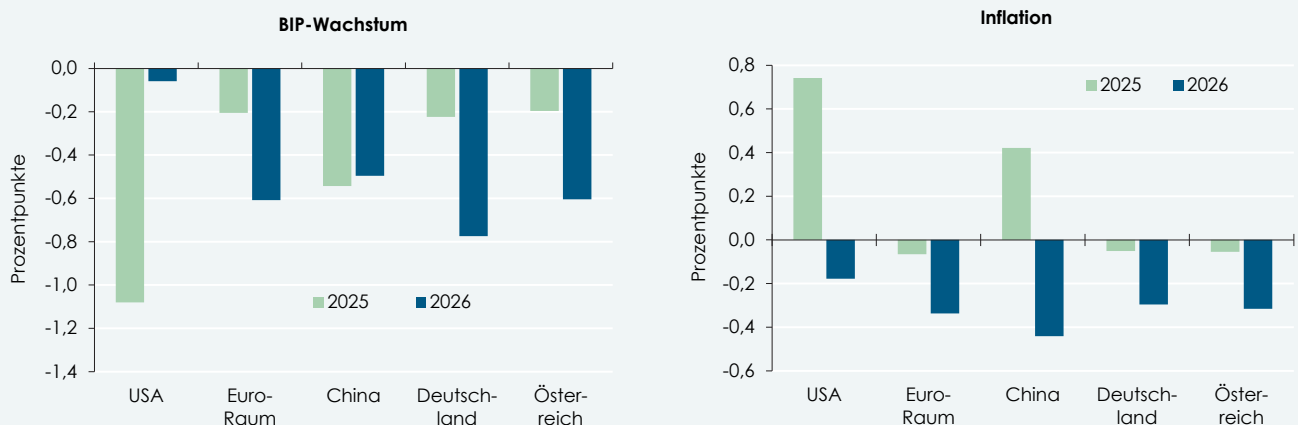
Die Zölle dürften zwar erhebliche Auswirkungen auf die Weltwirtschaft haben, aber keine globale Rezession auslösen. Simulationen des WIFO mit Hilfe des Global Economic Model von Oxford Economics ergeben, dass Zölle in der derzeitigen Höhe das BIP-Wachstum in den USA 2025 um etwa 1 Prozentpunkt dämpfen, wogegen die bremsenden Effekte im Euro-Raum vor allem 2026 schlagend werden und das Wirtschaftswachstum dann um etwa ½ Prozentpunkt reduzieren (siehe Abbildung 1). Diese Modellrechnungen berücksichtigen zwar gesamtwirtschaftliche Rückkoppelungen, etwa über sinkende Zinsen infolge einer schwächeren Konjunktur, können aber die Effekte von Unsicherheit, des bisher maßgeblichen Wirkungskanals der Zollerhebungen auf die Konjunktur, nur begrenzt abbilden.

Im Euro-Raum stützen der Rückgang der Inflation, niedrigere Zinsen und die expansive Fiskalpolitik in Deutschland die Konjunktur.

Simulationen zufolge wird die Wirtschaft der USA 2025 wegen der Zollerhebungen um 1 Prozentpunkt schwächer wachsen.

Abbildung 1: **Auswirkungen der Zölle der USA auf BIP-Wachstum und Inflation**

Abweichung vom Basisszenario in Prozentpunkten

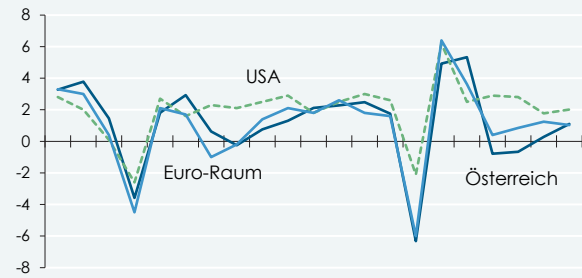


Q: Oxford Economics Global Economic Model, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 2: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

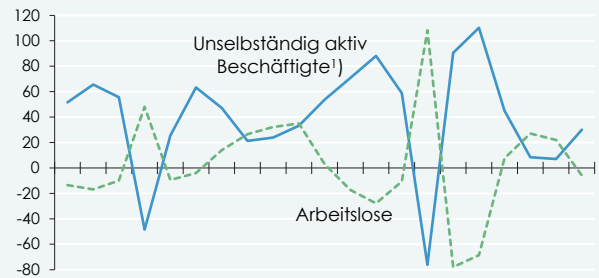
Wirtschaftswachstum

In %



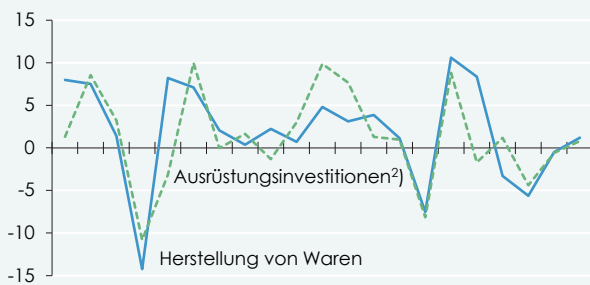
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



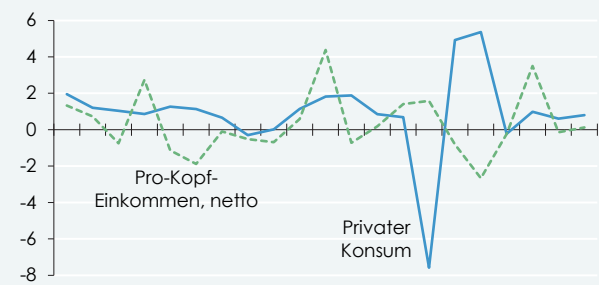
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



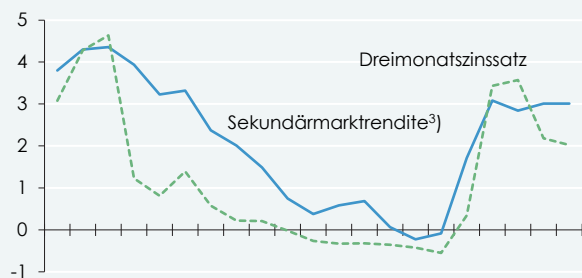
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



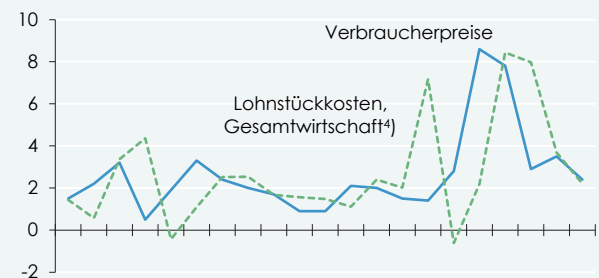
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



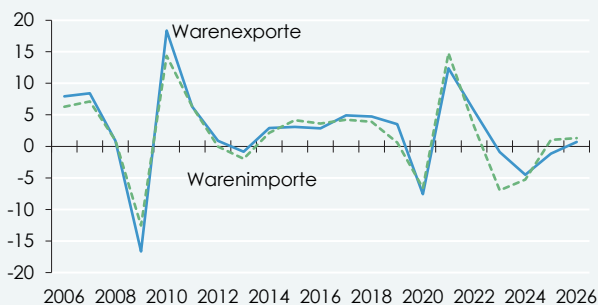
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



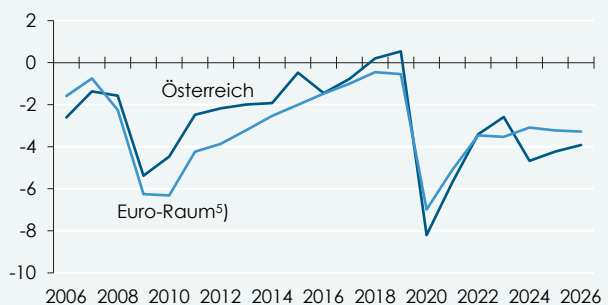
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Europäische Kommission, Eurostat, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2024 bis 2026: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – ⁵⁾ Prognose: Europäische Kommission.

2. Ausgangslage der Prognose

Der kräftige Anstieg der Energiepreise ab 2022 verursachte in Europa einen Angebotschock, der die Nachfrage nach Industriegütern schwer belastete. Betroffen waren vor allem die nord-, mittel- und osteuropäischen EU-Länder, weil sie stärker von Energielieferungen aus Russland abhängig waren. Die west- und südeuropäischen EU-Länder blieben dagegen von einem Konjunkturabschwung verschont.

Wendet man die Theorie der Expansionszyklen¹⁾ an, um Abschwünge und Rezessionen zu datieren, und legt dafür die aktuelle Konjunkturprognose der Europäischen Kommission²⁾ zugrunde, so zeigt sich, dass die folgenden EU-Länder im Jahr 2024 in einer Rezession steckten (in alphabetischer Reihenfolge): Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Irland, Lettland, die Niederlande, Österreich, Rumänien und Ungarn. In Deutschland, Estland, Finnland und Ungarn war es bereits das zweite Rezessionsjahr in Folge. Österreich dürfte sich 2023 – nach der folgenden Definition – erst in einem Abschwung und noch nicht in einer Rezession befunden haben. Das heißt, das Wirtschaftswachstum war zwar bereits niedriger als zwei Drittel des Trendwachstums, die Output-Lücke aber noch positiv. Litauen, Luxemburg, Polen, Schweden und Tschechien steckten nach dieser Definition 2023 in einer Rezession, überwandene sie aber 2024; Zypern befand sich 2023 in einem Abschwung. Die Slowakei und Dänemark erlitten schon 2022 einen Abschwung bzw. eine Rezession. Vom Konjunkturabschwung unberührt blieben hingegen die westeuropäischen Länder Frankreich, Italien, Portugal und Spanien

sowie die südeuropäischen EU-Länder Bulgarien, Griechenland, Kroatien, Malta und Slowenien.

In Österreich manifestierte sich der Angebotschock darin, dass die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung 2023 und 2024 schrumpfte, während die Preise aufgrund des Kostendrucks kräftig zunahmen. Der deutliche Rückgang der Exportnachfrage wirkte sich negativ auf die Industriewertschöpfung aus. Die Rezession wurde durch die Straffung der Geldpolitik zusätzlich verschärft: Die Vergabe von Neukrediten für Wohnbauprojekte legte 2024 kaum zu, nachdem sie im Vorjahr eingebrochen war. In der Folge setzte sich der Rückgang der Bauinvestitionen fort. Dies verschärfte aufgrund der Wertschöpfungsverflechtungen die Rezession in der Industrie. Die daraus resultierende Unterauslastung und die kräftige Schrumpfung der Kapitaleinkommen drückten die Ausrüstungsinvestitionen.

Der Anstieg der Lohneinkommen hatte 2024 eine Belebung des privaten Konsums zur Folge, gleichzeitig stieg die Sparquote. Der Arbeitsmarkt entwickelte sich trotz der Schwäche der Realwirtschaft robust. Die unselbstständig aktive Beschäftigung nahm 2024 noch leicht zu, wobei dies vor allem auf Zuwächse in öffentlichen und öffentlichkeitsnahen Bereichen zurückzuführen war. Im sekundären Sektor und in zahlreichen Marktdienstleistungen schrumpfte der Personalstand dagegen. Der konjunkturbedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit wurde durch den demografischen Wandel gedämpft.

Der Energiepreisschock im Jahr 2022 hatte in Nord-, Mittel- und Osteuropa Rezessionen zur Folge. Österreich war keine Ausnahme und die Rezession ähnlich tief wie in Deutschland.

3. Perspektiven der österreichischen Volkswirtschaft

Österreich hat die Rezession überwunden, die Konjunktur gewinnt allerdings nur langsam an Schwung. 2025 wird die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung moderat wachsen, 2026 etwas kräftiger. Der im Vergleich zur letzten WIFO-Prognose günstigere Ausblick für 2025 folgt aus Datenrevisionen in der VGR, durch die sich die gesamtwirtschaftliche Lage besser darstellt als bisher. Da sich die weltwirtschaftlichen Rahmen-

bedingungen nicht geändert haben und die Aufwärtstendenz der Unternehmensstimmung anhält, kann das WIFO seine Prognose für die kommenden Quartale aufrechterhalten. Für 2026 ergibt sich im Vergleich zur letzten Prognose vom Juni 2025 eine Abwärtsrevision des BIP um 0,1 Prozentpunkt, da die nunmehr in Kraft getretenen Zölle der USA höher ausgefallen sind als damals unterstellt.

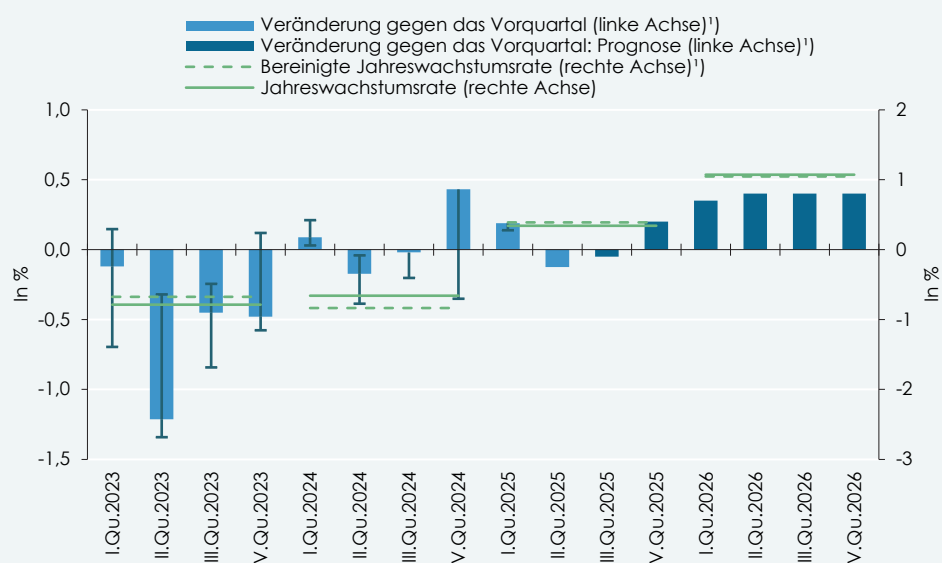
Die Rezession ist zwar überwunden, ein kräftiger Aufschwung zeichnet sich allerdings nicht ab.

¹⁾ Siehe den Kasten "Wirtschaftswachstum und Rezession" in Schiman-Vukan, S., & Ederer, S. (2024). Rezession in Österreich hält sich hartnäckig. Prognose für 2024 und 2025. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/54389276>.

²⁾ Europäische Kommission (2025). European Economic Forecast. Spring 2025. *Institutional Paper*, (318). https://economy-finance.ec.europa.eu/economic-forecast-and-surveys/economic-forecasts/spring-2025-economic-forecast-moderate-growth-amid-global-economic-uncertainty_en.

Abbildung 3: **Konjunkturbild Österreich**

BIP, real



Q: WIFO. – ¹⁾ Saison- und arbeitslagsbereinigt gemäß Eurostat. Die Fehlerindikatoren zeigen die Bandbreite der bisherigen Revisionen der realisierten Werte.

Übersicht 3: **Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP**

		2023	2024	2025	2026
Wachstumsüberhang ¹⁾	Prozentpunkte	+ 0,7	– 0,9	+ 0,3	+ 0,1
Jahresverlaufsrate ²⁾	in %	– 2,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 1,6
Jahreswachstumsrate	in %	– 0,8	– 0,7	+ 0,3	+ 1,1
Bereinigte Jahreswachstumsrate ³⁾	in %	– 0,7	– 0,8	+ 0,4	+ 1,0
Kalendereffekt ⁴⁾	Prozentpunkte	– 0,1	+ 0,1	– 0,1	+ 0,0

Q: WIFO. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitslagsbereinigt gemäß Eurostat. – ²⁾ Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitslagsbereinigt gemäß Eurostat. – ³⁾ Saison- und arbeitslagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – ⁴⁾ Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

Übersicht 4: **Revision der Wachstumsprognose**

BIP, real

		2025	2026
WIFO-Konjunkturprognose Juni 2025	in %	± 0,0	+ 1,2
Datenrevision ¹⁾	Prozentpunkte	+ 0,5	0,0
Prognosefehler für das II. Quartal 2025 ²⁾	Prozentpunkte	0,0	0,0
Prognoserevision	Prozentpunkte	– 0,1	– 0,1
WIFO-Konjunkturprognose Oktober 2025	in %	+ 0,3	+ 1,1

Q: WIFO. – ¹⁾ Revision der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch Statistik Austria gegenüber jenem Stand, der zur Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom Juni 2025 herangezogen wurde. – ²⁾ Zum Zeitpunkt der Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom Juni 2025 lagen für dieses Quartal noch keine Werte laut Statistik Austria vor.

Den makroökonomischen Schock durch die Verschärfung der Zollpolitik der USA berücksichtigte das WIFO bereits in den letzten bei-

den Prognosen. Die Unwägbarkeit bezüglich der letztendlichen Ausgestaltung der Zölle schürte Unsicherheit. Unsicherheitsschocks

führen in der Regel unmittelbar zu Ausgabenzurückhaltung und dämpfen somit Konsum und Investitionen. Während die Verunsicherung unter amerikanischen Haushalten durch die erratische Zollpolitik zugenommen hat, war dies unter österreichischen Unternehmen und Haushalten nicht zu beobachten. Die ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Effekte der höheren Zölle beschränken sich für Österreich somit auf die Warenexporte in die USA. Die nun gültigen Zollsätze dämpfen die heimischen Warenexporte in die USA um rund 12% gegenüber 2024 und den Warenexport insgesamt um rund 1%³⁾.

3.1 Warenaußenhandel bleibt unter Druck

Im 1. Halbjahr 2025 war bei den Warenexporten zwar noch keine Erholung in Sicht, die Stimmung der Exporteure hellt sich laut WIFO-Konjunkturtest jedoch auf. Die Unternehmen beurteilten den Auftragsbestand aus dem Ausland zuletzt wieder optimistischer. Auch die vierteljährlich erhobenen Exporterwartungen verbesserten sich, am deutlichsten in der für Österreich wichtigen Investitionsgüterindustrie. Im 2. Halbjahr 2025 dürfte sich der Warenexport daher beleben und ab dem IV. Quartal 2025 auch im Vorjahresvergleich wieder zulegen.

Im Prognosezeitraum werden dennoch Marktanteile verloren gehen. Eine wichtige Rolle spielt hierbei der negative Warenstruktureffekt, der sich aus der anhaltend geringen Investitionsneigung der wichtigsten Handelspartner ergibt und die Ausfuhr von Maschinen und Fahrzeugen erschwert. Durch

die Zollpolitik der USA verliert zudem ein Auslandsmarkt an Gewicht, der in den letzten Jahren eine der wichtigsten Stützen der österreichischen Exportwirtschaft war. Dies verstärkt den negativen Länderstruktureffekt, der sich aus der Konzentration auf wenig dynamische europäische Märkte ergibt. Marktanteilsverluste folgen zudem aus dem Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit. Die Einschätzungen der Industrieunternehmen zur eigenen Wettbewerbsposition notieren zwar auf einem historischen Tiefstand, es zeigt sich jedoch eine Bodenbildung.

Mit der langsamen Erholung der Industrieproduktion und der Investitionen im Euro-Raum sollten die Marktanteilsverluste für österreichische Exporteure 2026 geringer ausfallen als im Vorjahr. Denkbar sind allerdings Wettbewerbsnachteile, die durch die Umlenkung von Handelsströmen in Reaktion auf die Zollpolitik der USA entstehen könnten. So könnte etwa China versuchen, Verluste auf dem amerikanischen Markt durch verstärkte Lieferungen nach Europa zu kompensieren. Die geopolitische Unsicherheit und die Tendenz zu vermehrtem Protektionismus werden 2026 anhalten und den Welthandel weiter belasten. Somit wird der internationale Handel wenig zur Konjunkturerwicklung beitragen. Für Österreich wiegt der Einbruch der Importnachfrage aus den USA besonders schwer. Der erwartete Wachstumsimpuls durch Infrastrukturinvestitionen in Deutschland dürfte der österreichischen Exportwirtschaft angesichts der Warenstruktur kaum zugutekommen.

Österreichs Exportwirtschaft leidet unter der schwachen weltweiten Investitionsgüternachfrage und den Zöllen der USA.

Übersicht 5: Entwicklung der Nachfrage
Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2023	2024	2025	2026	2023	2024	2025	2026
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	269,05	273,86	275,82	277,38	+ 0,0	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,6
Private Haushalte ¹⁾	191,78	193,66	194,82	196,38	- 0,2	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,8
Staat	77,28	80,23	81,03	81,03	+ 0,6	+ 3,8	+ 1,0	± 0,0
Bruttoinvestitionen	93,35	84,86	87,66	90,24	- 10,4	- 9,1	+ 3,3	+ 3,0
Bruttoanlageinvestitionen	91,68	87,78	87,51	88,55	- 1,3	- 4,3	- 0,3	+ 1,2
Ausrüstungen ²⁾	29,98	28,66	28,49	28,72	+ 1,2	- 4,4	- 0,6	+ 0,8
Bauten	38,88	36,59	36,41	36,48	- 4,5	- 5,9	- 0,5	+ 0,2
Sonstige Anlagen ³⁾	23,16	22,97	23,06	23,87	+ 2,3	- 0,8	+ 0,4	+ 3,5
Inländische Verwendung	362,61	359,73	363,97	368,17	- 3,1	- 0,8	+ 1,2	+ 1,2
Exporte	230,14	224,87	224,00	226,76	- 0,6	- 2,3	- 0,4	+ 1,2
Reiseverkehr	14,93	15,05	15,10	15,38	+ 8,0	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,8
Minus Importe	210,90	205,46	207,96	210,75	- 4,3	- 2,6	+ 1,2	+ 1,3
Reiseverkehr	9,94	10,34	10,33	10,30	+ 11,6	+ 4,0	- 0,1	- 0,3
Bruttoinlandsprodukt	382,70	380,18	381,26	385,44	- 0,8	- 0,7	+ 0,3	+ 1,1
Nominell	477,84	494,09	511,54	528,72	+ 6,3	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,4

Q: WIFO, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

³⁾ Siehe den Kasten "Zölle der USA und österreichische Exporte: Mengeneffekt und Zollinzidenz" in Glocker, C., & Ederer, S. (2025). Österreich kehrt langsam auf den

Wachstumspfad zurück. Prognose für 2025 und 2026. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/60170823>.

Die Wareneinfuhren nehmen trotz schwacher Konjunktur zu, weil viel Gold importiert wird. Auch die verstärkten Pkw-Käufe schlagen sich in den Importen nieder.

Für die Importe ergeben sich aus den inländischen und importintensiven Nachfragekomponenten 2025 kaum Wachstumsimpulse. Lediglich der importintensive Ankauf von Pkw durch Privatpersonen floriert. Zudem sind die Goldimporte deutlich gestiegen, sodass die Wareneinfuhren insgesamt 2025 höher ausfallen werden als im Vorjahr. 2026 werden die Importe mit der langsamen Erholung der Ausrüstungsinvestitionen und der Exporte etwas anziehen.

3.2 Ausrüstungsinvestitionen weiterhin gering

Angesichts der unsicheren wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen halten sich die Unternehmen mit Erweiterungsinvestitionen zurück. Zudem zeigt die Erfahrung aus der Vergangenheit, dass Ausrüstungsinvestitionen dem Konjunkturzyklus nachgelagert sind. Einerseits warten die Unternehmen ab, ob der Nachfrageanstieg nachhaltig ist, um die Opportunitätskosten der Investitionen zu reduzieren. Andererseits setzt die stark Cash-Flow-basierte Finanzierung von Investitionen die Verfügbarkeit der notwendigen Finanzmittel voraus. Nach zwei Jahren Rezession und kräftigen Lohnsteigerungen sind die Finanzpolster vieler Unternehmen jedoch aufgezehrt, was die Investitionsmöglichkeiten schmälert. Daher muss sich die Konjunkturerholung erst verfestigen, um auf die Investitionstätigkeit durchzuschlagen.

In der Sachgütererzeugung herrscht noch Flaute. Wegen leerer Lager dürfte sich die Produktion aber bald beschleunigen.

3.3 Herstellung von Waren erholt sich nur langsam

In der Herstellung von Waren hat sich die Konjunktur stabilisiert, bleibt aber in den meisten Segmenten verhalten. Die Einschätzungen der Unternehmen zu ihrer aktuellen Lage haben sich in den letzten Monaten verbessert, auch die Produktionserwartungen hellen sich auf. Zuletzt berichteten zwar nur gut die Hälfte der Unternehmen von zumindest ausreichenden Auftragsbeständen, aber die Auftragseingänge nehmen zu. Schwierig bleibt die Lage in den Vorprodukt- und Investitionsgüterbranchen, besser ist sie in der Konsumgüterindustrie. Die Kapazitätsauslastung blieb laut WIFO-Konjunkturtest zuletzt unterdurchschnittlich. Als primäres Produktionshemmnis nennen die Unternehmen vor allem den Nachfragemangel (30,5%), vor dem Mangel an Arbeitskräften (9,8%), Lieferengpässen (4,3%) und Finanzierungsproblemen (2,3%). Die Beschäftigungserwartungen in der Industrie sind weiterhin gedämpft. Ersatzinvestitionen sollten jedoch für positive Impulse und eine Normalisierung der Auslastung sorgen. Zudem dürften die Fertigwarenlager, die in den letzten beiden Jahren geschrumpft sind, nicht mehr ausreichen, um die Neuaufrträge zu bedienen. Im Gesamtjahr 2025 wird die Wertschöpfung in der Herstellung von Waren noch sinken, 2026 dürfte sie leicht expandieren.

Übersicht 6: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2023	2024	2025	2026	2023	2024	2025	2026
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,17	4,26	4,26	4,30	– 4,9	+ 2,2	± 0,0	+ 1,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	72,41	68,47	68,13	68,95	– 3,6	– 5,4	– 0,5	+ 1,2
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	11,22	10,87	10,43	10,54	+ 3,2	– 3,1	– 4,0	+ 1,0
Bauwirtschaft	15,98	15,31	15,23	15,33	– 3,7	– 4,2	– 0,5	+ 0,6
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	39,54	38,33	38,79	39,34	– 7,9	– 3,0	+ 1,2	+ 1,4
Verkehr	20,11	19,81	19,65	19,95	+ 0,1	– 1,5	– 0,8	+ 1,5
Beherbergung und Gastronomie	10,98	10,95	10,89	10,92	+ 3,7	– 0,3	– 0,5	+ 0,3
Information und Kommunikation	16,52	16,81	16,92	17,09	+ 5,3	+ 1,7	+ 0,7	+ 1,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	16,04	16,78	16,90	17,22	– 7,3	+ 4,6	+ 0,7	+ 1,9
Grundstücks- und Wohnungswesen	31,66	32,00	32,16	32,39	+ 2,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,7
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	36,36	35,66	35,69	36,37	+ 0,5	– 1,9	+ 0,1	+ 1,9
Öffentliche Verwaltung ²⁾	60,63	62,67	64,24	64,88	+ 2,8	+ 3,4	+ 2,5	+ 1,0
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	8,73	8,81	8,68	8,72	+ 2,6	+ 0,9	– 1,5	+ 0,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	343,20	339,92	341,13	345,02	– 1,0	– 1,0	+ 0,4	+ 1,1
Bruttoinlandsprodukt	382,70	380,18	381,26	385,44	– 0,8	– 0,7	+ 0,3	+ 1,1

Q: WIFO, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – ³⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – ⁴⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Übersicht 7: Produktivität

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 4,9	+ 5,3	– 0,8	– 0,7	+ 0,3	+ 1,1
Erwerbstätige ¹⁾	+ 2,4	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,6	– 0,0	+ 0,6
Produktion je Erwerbstätigen	+ 2,4	+ 2,4	– 1,6	– 1,3	+ 0,3	+ 0,5
Arbeitszeit je Erwerbstätigen ²⁾	+ 2,5	– 0,3	– 0,2	– 0,5	+ 0,0	+ 0,0
Stundenproduktivität ³⁾	– 0,0	+ 2,7	– 1,4	– 0,8	+ 0,3	+ 0,5
Herstellung von Waren						
Bruttowertschöpfung, real	+ 10,6	+ 8,3	– 3,3	– 5,6	– 0,5	+ 1,2
Erwerbstätige ¹⁾	+ 0,6	+ 2,3	+ 1,4	– 0,9	– 2,0	± 0,0
Produktion je Erwerbstätigen	+ 9,9	+ 5,9	– 4,7	– 4,8	+ 1,5	+ 1,2
Arbeitszeit je Erwerbstätigen ²⁾	+ 4,3	– 0,8	– 0,5	+ 0,8	– 0,3	– 0,3
Stundenproduktivität ³⁾	+ 5,4	+ 6,8	– 4,2	– 5,5	+ 1,8	+ 1,5

Q: WIFO, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Unselbstständige und Selbstständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – ²⁾ Geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ³⁾ Produktion je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR.

3.4 Erholung des Wohnbaus

Die Bauwirtschaft erholt sich nur zaghafft vom Einbruch in den vergangenen Jahren. Der Wohnbau kann infolge der geldpolitischen und makroprudenziellen Lockerung zwar wieder Fuß fassen, Impulsgeber innerhalb des Bauwesens bleibt 2025 aber der Nichtwohnbau. Die Stabilisierung ist auch in der Beschäftigungsentwicklung sichtbar, die zuletzt nur mehr schwach negativ war. Der WIFO-Konjunkturtest deutet ebenfalls auf eine Stabilisierung im Bauwesen hin; die Lagebeurteilungen verbesserten sich seit Anfang 2025 schrittweise und sind wie die Erwartungen wieder mehrheitlich optimistisch.

Während sich die Erholung des Wohnbaus 2026 fortsetzen dürfte, wird der Tiefbau die Budgetkonsolidierung zu spüren bekommen. Auf mehreren staatlichen Ebenen zeichnen sich Einsparungen ab. Auf Bundesebene wurde der Rahmenplan der ÖBB angepasst, in Wien dürfte es Verschiebungen beim U-Bahnbau geben und in der Steiermark wird bei der Landesstraßensanierung gespart. Alle Bundesländer und viele Gemeinden stehen finanziell unter Druck und werden danach trachten, bei Bauprojekten zu sparen. Dadurch ergibt sich 2026 nur ein schwaches Investitions- und Wertschöpfungswachstum im Bauwesen.

3.5 Robuste Nachfrage im Reiseverkehr

Günstiger als im Warenaußenhandel ist die Lage im internationalen Handel mit Dienstleistungen und bei den Reiseverkehrsexporten. In den Tourismusbranchen herrscht nach wie vor eine hohe Nachfrage, die zu kräftigen Preissteigerungen und einer entsprechenden Arbeitskräftenachfrage führt – mit Folgen für den Lohnauftrieb in diesen Branchen. Trotz dieser günstigen Rahmenbedingungen scheint die Wertschöpfung in der Beherbergung und Gastronomie nicht zuzunehmen. Laut den VGR-Daten von Statistik

Austria war sie 2024 rückläufig und auch für das laufende Jahr deutet sich ein Rückgang an. Angesichts der robusten Nachfrage und der soliden Beschäftigungsentwicklung erscheint ein Wertschöpfungsrückgang allerdings unplausibel.

3.6 Lohnzurückhaltung nach kräftigen Zuwächsen

In den Sommermonaten 2025 sind die Verbraucherpreise schneller gestiegen als vom WIFO in seiner letzten Prognose erwartet. Dies erfordert eine Aufwärtsrevision der Inflationsprognose auf +3,5% für 2025 und +2,4% für 2026. Die lebhafteste Grunddynamik der Preise geht auf die Dienstleistungsbranchen zurück, wo sich kräftige Lohnerhöhungen bei gleichzeitig solider Nachfrage leichter auf die Verbraucherpreise überwälzen lassen als etwa in der Sachgütererzeugung, die stärker dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt ist. Im kommenden Jahr dürften auch Gebührenerhöhungen der öffentlichen Hand preistreibend wirken. Rund 1 Prozentpunkt der Inflation 2025 kommt durch das Auslaufen der Strompreisbremse und andere wirtschaftspolitische Maßnahmen im Energiebereich zustande. Dieser Beitrag wird 2026 wieder entfallen. Im Bereich der Nahrungsmittel führten Ernteausfälle und die Maul- und Klauenseuche in der Slowakei zu angebotsbedingten Preissteigerungen.

Der robuste Anstieg der nominellen Bruttolöhne im laufenden Jahr wird vom Preisauftrieb aufgezehrt, wodurch die Reallöhne stagnieren. Angesichts der schwachen Ertragslage vieler Unternehmen und der gestiegenen Inflation dürfte die Herbstlohnrunde 2025 eine Phase der sozialpartnerschaftlich getragenen Lohnzurückhaltung eingeläutet haben. Der im September ausgehandelte Kollektivvertragsabschluss der metallverarbeitenden Industrie sieht eine Gehaltserhöhung um rund 1,4% ab November 2025 für alle Beschäftigten der Branche

Der Wohnbau wird sich dank sinkender Zinsen weiter erholen. Der Tiefbau wird vom Sparzwang der öffentlichen Hand gebremst.

Nachdem die Löhne im Vorjahr kräftig gestiegen sind, scheint mit der Herbstlohnrunde 2025 eine Phase der Lohnzurückhaltung eingeläutet.

vor. Darüber hinaus gibt es Einmalzahlungen, die auch in Form zusätzlicher Freizeit in Anspruch genommen werden können. Auf-

grund der Unterauslastung vieler Unternehmen geht das WIFO davon aus, dass die nichtmonetäre Option stark genutzt wird.

Übersicht 8: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf ¹⁾						
Nominell, brutto	+ 2,7	+ 4,9	+ 7,1	+ 6,5	+ 3,8	+ 2,9
Real ²⁾						
Brutto	- 0,1	- 3,4	- 0,6	+ 3,5	+ 0,3	+ 0,5
Netto	- 0,8	- 2,7	- 0,2	+ 3,5	- 0,1	+ 0,1
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde ³⁾						
Real ²⁾ , netto	- 4,0	- 2,4	- 0,1	+ 4,0	- 0,1	- 0,1
	In %					
Lohnquote, bereinigt ⁴⁾	62,4	61,9	62,9	65,5	66,2	66,3
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Lohnstückkosten ⁵⁾ , nominell						
Gesamtwirtschaft	- 0,6	+ 2,2	+ 8,4	+ 8,0	+ 3,7	+ 2,2
Herstellung von Waren	- 6,2	- 0,7	+ 12,0	+ 11,9	+ 4,4	+ 1,1
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren ⁶⁾						
Nominell	+ 0,6	- 1,5	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,6
Real	+ 0,2	- 1,8	+ 3,4	+ 0,9	+ 1,8	+ 0,7

Q: WIFO, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – ²⁾ Deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Laut VGR. – ⁴⁾ Arbeitnehmerentgelte in Relation zum BIP zu Faktorkosten, bereinigt um den Anteil der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen (Personen laut VGR). – ⁵⁾ Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte von unselbständig Beschäftigten je geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung von Erwerbstätigen je geleistete Arbeitsstunde) einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – ⁶⁾ Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

Auf Basis des unerwartet raschen und moderaten Abschlusses der "Metaller" dürften auch die Abschlüsse der kommenden Monate leicht unterhalb der rollierenden Inflation zu liegen kommen. Somit werden die nominellen Bruttolöhne pro Kopf 2026 um weniger als 3% steigen.

3.7 Privater Konsum expandiert wieder

Laut den revidierten VGR-Daten expandierte der private Konsum 2024 deutlich kräftiger als bisher publiziert (+1,0% statt +0,4%). Dieses Bild stimmt nun besser mit der Einkommensdynamik überein. Wegen der kräftigen Reallohnsteigerungen hatten die real verfügbaren Einkommen 2024 merklich zugelegt. In Kombination mit den gestiegenen Sparzinsen ermöglichte dies nicht nur eine Ausweitung des privaten Konsums, sondern auch einen Anstieg der Sparquote auf fast 12% – ein Niveau, das in etwa dem der Jahre 2006 bis 2009 vor Beginn der Niedrigzinsphase entspricht. Mit dem Rückgang der Zinsen und der verfügbaren Einkommen nimmt die Sparquote 2025 ab.

Mit Blick auf den privaten Konsum zeichnet sich im laufenden Jahr ein Anstieg von Pkw-

Käufen ab. Die Neuzulassungen nahmen zuletzt stark zu. Der Konsum dauerhafter Güter dürfte daher 2025 um 3,0% zulegen. Pkw-Nachfragezyklen waren in der Vergangenheit kurz, sodass die Nachfrage 2026 abflauen wird. Da die Einkommensentwicklung infolge moderater Lohnerhöhungen und der Konsolidierungsmaßnahmen der öffentlichen Hand gedämpft sein wird, dürfte sich die private Konsumnachfrage 2026 nicht wesentlich beleben.

3.8 Demografischer Wandel bremst Anstieg der Arbeitslosigkeit

Der österreichische Arbeitsmarkt ist weiterhin von den Nachwirkungen der Rezession geprägt. Während die Arbeitslosigkeit steigt, schrumpft in den privatwirtschaftlich geprägten Sektoren die Beschäftigung, insbesondere im produzierenden Bereich. Antizyklisch wirken hingegen die öffentlichen und öffentlichkeitsnahen Bereiche, dort expandiert der Personalstand. Im Gesamtjahr 2025 wird die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten daher etwas höher ausfallen als im Vorjahr.

Die Schrumpfung der Erwerbsbevölkerung wird durch Pensionsreformen abgemildert. Die Arbeitslosigkeit erreicht im Prognosezeitraum ihren Plafond.

Übersicht 9: Konsum, Einkommen und Preise

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real						
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 4,9	+ 5,4	– 0,2	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,8
Dauerhafte Konsumgüter	+ 6,3	– 4,5	– 5,5	– 0,2	+ 3,0	+ 1,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 4,8	+ 6,6	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,8
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 2,3	+ 2,5	– 0,7	+ 4,4	– 0,4	+ 0,3
In % des verfügbaren Einkommens						
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	11,3	9,1	8,6	11,7	10,7	10,3
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	10,9	8,5	8,1	11,1	10,1	9,7
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 6,6	+ 5,0	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,8
Verbraucherpreise						
National	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,8	+ 2,9	+ 3,5	+ 2,4
Harmonisiert	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,7	+ 2,9	+ 3,5	+ 2,4
Kerninflation ²⁾	+ 2,3	+ 5,1	+ 7,3	+ 3,9	+ 3,2	+ 2,5

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

Übersicht 10: Arbeitsmarkt

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000						
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 96,9	+ 116,2	+ 46,3	+ 11,8	+ 12,0	+ 35,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 90,4	+ 110,2	+ 44,8	+ 8,4	+ 7,0	+ 30,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 28,1	+ 22,9	– 9,0	– 16,7	– 20,0	– 6,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 62,4	+ 87,4	+ 53,8	+ 25,0	+ 27,0	+ 36,0
Selbständige ²⁾	+ 6,5	+ 6,0	+ 1,5	+ 3,4	+ 5,0	+ 5,0
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 5,4	+ 48,6	+ 36,9	+ 5,6	– 20,4	– 22,2
Erwerbspersonen ³⁾	+ 19,0	+ 47,6	+ 54,0	+ 38,8	+ 34,0	+ 29,0
Überhang an Arbeitskräften						
Arbeitslose (laut AMS)	– 77,9	– 68,6	+ 7,7	+ 27,1	+ 22,0	– 6,0
Personen in Schulung	+ 13,2	– 0,8	+ 1,0	+ 5,0	+ 1,0	± 0,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) ⁴⁾	6,2	4,8	5,1	5,2	5,7	5,5
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	7,2	5,6	5,7	6,2	6,7	6,5
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	8,0	6,3	6,4	7,0	7,5	7,3
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen ³⁾	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,8
Arbeitslose (laut AMS)	– 19,0	– 20,7	+ 2,9	+ 10,0	+ 7,4	– 1,9
Stand in 1.000	331,7	263,1	270,8	297,9	319,9	313,9

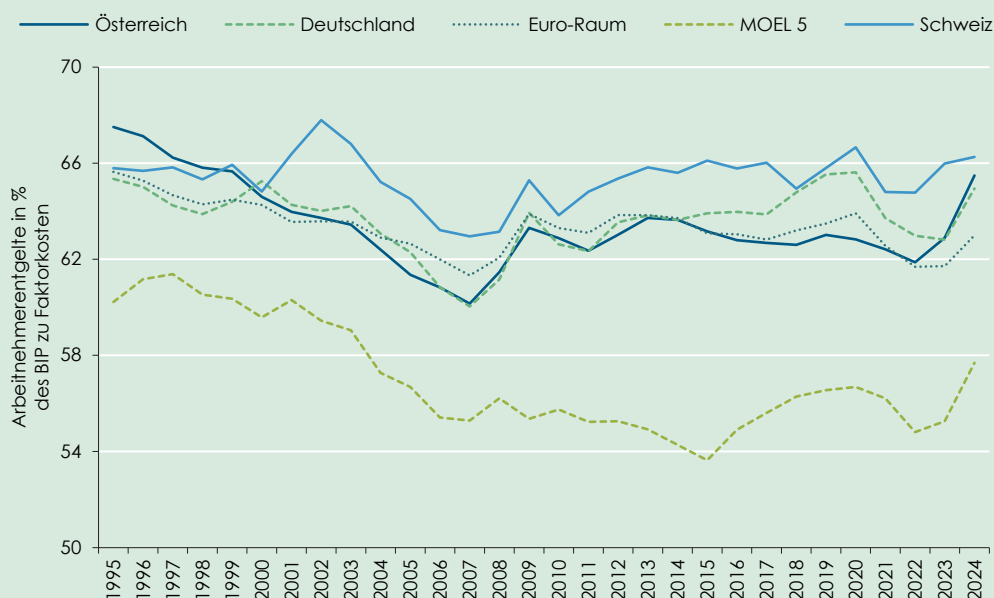
Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ³⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁴⁾ Labour Force Survey.

Zum Anstieg der Lohnquote in Österreich

Nachdem die Lohnquote in Österreich in den 1990er- und 2000er-Jahren gesunken war, stabilisierte sie sich ab 2010 und spielte in der wirtschaftspolitischen Diskussion kaum eine Rolle. Dies änderte sich mit den hohen Lohnabschlüssen im Gefolge des Energiepreisschocks 2022. Im IV. Quartal 2024 war die Lohnquote um gut 4 Prozentpunkte höher als im Zeitraum vom II. Quartal 2022 (Beginn der Rezession) bis zum II. Quartal 2023¹⁾.

Das antizyklische Muster der Lohnquote ist grundsätzlich nicht ungewöhnlich. Es liegt vor allem daran, dass die Löhne kollektivvertraglich geregelt sind und unerwartete Umsatzrückgänge zuerst die Unternehmensgewinne treffen. Auch in anderen Ländern, die vom Energiepreisschock betroffen waren (MOEL 5, Deutschland), ist die Lohnquote gestiegen (siehe Abbildung 4).

Abbildung 4: **Bereinigte Lohnquoten**



Q: Statistik Austria, Eurostat, Macrobond, WIFO-Berechnungen. Bereinigt um den Anteil der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen (Personen).

Eine aktuelle WIFO-Studie²⁾ bestimmt den Anteil der Konjunktur am rezenten Anstieg der Lohnquote mithilfe einer strukturellen Vektorautoregression der folgenden Form:

$$By_t = Bc + \sum_{j=1}^p BA_j y_{t-j} + Bu_t$$

Die kontemporäre Korrelationsmatrix B wird so gewählt, dass die strukturellen Residuen der Modellgleichungen, Bu_t , als voneinander unabhängige makroökonomische Schocks interpretiert werden können. Nachfrageschocks (interpretiert als Konjunkturreffekte) haben gemäß dieser Definition anfänglich gleichgerichtete Effekte auf das reale BIP, den BIP-Deflator, die nominalen Stundenlöhne, die geleisteten Arbeitsstunden und die Kapitaleinkommen, sowie einen gegensätzlichen Effekt auf die Arbeitslosigkeit.

Der Beitrag des Nachfrageschocks zur Veränderung der Lohnquote, welche im Modell aus dem BIP, den Stundenlöhnen und den geleisteten Arbeitsstunden gebildet wird, wird mittels Zeitreihenzerlegung berechnet. Für das IV. Quartal 2024, in dem die Lohnquote wie erwähnt um gut 4 Prozentpunkte höher war als im Vergleichszeitraum, wurde auf Basis verschiedener Modellspezifikationen ein Beitrag des Nachfrageschocks von 0,8 bis 1,1 Prozentpunkten ermittelt (im Median). Dies ist zwar ein starker Konjunkturreffekt, kann aber bei Weitem nicht den gesamten Anstieg der Lohnquote erklären. Daher identifizierte das WIFO folgende weitere ("strukturelle") Schocks und ermittelte deren Beitrag:

- Lohnanstiege, die angesichts des makroökonomischen Umfelds überdurchschnittlich ausfielen ("Lohnschocks"), leisteten einen Beitrag zum Anstieg der Lohnquote von 0,2 bis 0,7 Prozentpunkten.
- Die Verlangsamung der Automatisierung oder von Globalisierungstendenzen, die die Nachfrage nach Arbeitskräften erhöht, trug 0,9 bis 1,2 Prozentpunkte zum Anstieg bei.
- Preisschocks im Inland, die mit einem Rückgang der Gewinnmargen der heimischen Unternehmen einhergingen, leisteten je nach Modellspezifikation einen Beitrag von 0,1 bis 0,8 Prozentpunkten.
- Rohstoffpreisschocks dämpfen zwar sowohl die Löhne als auch die Gewinne, letztere aber stärker, sodass die Lohnquote stieg – Beitrag: 0,5 bis 0,7 Prozentpunkte.
- Arbeitsangebotsverknappungen, wahrscheinlich aufgrund des demografischen Wandels, trugen 0,6 bis 0,9 Prozentpunkte bei.

Insgesamt lässt die Analyse daher folgende Schlussfolgerungen zu: Der kräftige Anstieg der Lohnquote in Österreich ab 2023 war nicht monokausal. Die schwache Konjunktur spielte eine relevante, aber keine dominante Rolle. Vielmehr trugen auch eine Verknappung des Arbeitsangebotes sowie mutmaßlich eine Verlangsamung von Automatisierungsprozessen bzw. von Globalisierungstendenzen ("De-Globalisierung") zum Anstieg der Lohnquote bei. Auch die Rohstoffpreissteigerungen selbst leisteten bei gleichzeitig nachlassendem Preisdruck im Inland einen Beitrag. Schließlich gab es auch Lohnschocks, also Lohnsteigerungen, die keine gesamtwirtschaftliche Grundlage hatten, sondern durch geschicktes Verhandeln der Gewerkschaften zustande kamen.

¹⁾ In früheren Berechnungen von Statistik Austria wurde ein Anstieg um rund 6 Prozentpunkte ausgewiesen. – ²⁾ Bittschi, B., Schiman-Vukan, S. (2025). Die Lohnquote in Österreich. *Wirtschaft und Gesellschaft* (mimeo).

Laut VGR wird die unselbständige Beschäftigung dagegen lediglich stagnieren. Diese Datenquelle rechnet allerdings auch die geringfügig Beschäftigten mit ein, deren Zahl im Prognosezeitraum weiter abnehmen dürfte. Neben der Konjunktur berücksichtigt diese Annahme auch die seit April 2024 verschärften Regelungen für eine geringfügige Beschäftigung während der Arbeitslosigkeit. Darüber hinaus wird Anfang 2026 die Möglichkeit des geringfügigen Zuverdienstes während der Arbeitslosigkeit gesetzlich weiter erschwert werden, was diese Beschäftigungsform weiter eindämmen wird.

Auch andere Reformen prägen derzeit den österreichischen Arbeitsmarkt. Die grundlegendste ist die Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters der Frauen seit Anfang 2024. Die Reform hat deutliche Beschäftigungs- und moderate Arbeitslosigkeitseffekte. Von acht betroffenen Frauen ist eine länger arbeitslos, sieben bleiben länger in Beschäftigung. Neben der Anhebung des Regelpensionsalters der Frauen wird auch die Erhöhung des Antrittsalters bei der Korridorpension den Rückgang der Erwerbspersonen ab 2026 dämpfen. Beide Reformen wirken der demografisch bedingten Verkleinerung der Erwerbsbevölkerung entgegen. Zusammen mit einer weiter steigenden Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren

wird das Arbeitskräfteangebot somit robust expandieren, jedoch nur mehr halb so rasch wie im Zeitraum 2011/2018, als die EU-Ostöffnung des Arbeitsmarktes eine Beschleunigung der Arbeitsmigration bewirkte. Aufgrund der konjunkturbedingt schwachen Arbeitskräftenachfrage ergibt sich ein Anstieg der Arbeitslosenquote auf 7,5% im laufenden Jahr. 2026 wird die Arbeitskräftenachfrage mit der Konjunkturbelebung anziehen und die Arbeitslosenquote wieder etwas zurückgehen.

3.9 Staatshaushalt im Zeichen der Konsolidierung

Das gesamtstaatliche Defizit lag 2024 mit 4,7% des BIP deutlich über dem Maastricht-Grenzwert, sodass ein EU-Verfahren wegen eines übermäßigen Defizits (ÜD-Verfahren) eröffnet wurde. Neben Österreich befinden sich acht weitere EU-Länder in einem ÜD-Verfahren (Belgien, Frankreich, Italien, Malta, Polen, Rumänien, Slowakei, Ungarn). Mit dem im Frühjahr beschlossenen Doppelbudget des Bundes 2025/26 wurde ein umfassendes Konsolidierungspaket verabschiedet, das für die kommenden Jahre zahlreiche Maßnahmen vorsieht. Ergänzend wurden gezielte Offensivmaßnahmen beschlossen.

Von der öffentlichen Hand gehen im Prognosezeitraum restriktive Impulse aus. Die Finanzlage der Gemeinden ist ungünstiger als erwartet.

Übersicht 11: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	In % des BIP					
Fiskalpolitik						
Finanzierungssaldo des Staates ¹⁾	– 5,7	– 3,4	– 2,6	– 4,7	– 4,2	– 3,9
Primärsaldo des Staates	– 4,6	– 2,5	– 1,4	– 3,2	– 2,6	– 2,2
Staatseinnahmen	50,3	49,6	49,6	50,5	51,0	51,1
Staatsausgaben	56,0	53,0	52,2	55,2	55,3	55,0
Schuldenstand des Staates ¹⁾	82,4	78,1	77,8	79,9	81,5	83,1
	In %					
Geldpolitik						
Dreimonatszinssatz	– 0,5	0,3	3,4	3,6	2,2	2,0
Sekundärmarktrendite ²⁾	– 0,1	1,7	3,1	2,8	3,0	3,0

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Laut Maastricht-Definition. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Ausgabenseitige Einsparungen werden für das laufende Jahr insbesondere durch die Abschaffung des Klimabonus (2 Mrd. €) und Kürzungen der Sachausgaben der Bundesministerien sowie diverser Förderungen erwartet. Weitere Konsolidierungsbeiträge ergeben sich durch die Aussetzung der Bildungskarenz und Kürzungen von Klimaförderungen. Da viele Maßnahmen erst in der zweiten Jahreshälfte oder ab 2026 wirksam werden, sind die für 2025 zu erwartenden Einsparungen noch begrenzt. Insgesamt rechnet das WIFO für 2025 mit ausgabenseitigen Einsparungen von knapp 3,5 Mrd. €.

2026 wird die Pensionsanpassung, die mit durchschnittlich 2,25% unterhalb der rollierenden Inflationsrate liegt, einen gewissen Beitrag zur Budgetkonsolidierung leisten. Maßnahmen zur Erhöhung des Pensionsantrittsalters werden ab 2027 ihre volle Wirkung entfalten. Große Unsicherheit besteht im Hinblick auf die Ausgabenentwicklung der subnationalen Gebietskörperschaften. Der Gemeindesektor dürfte im laufenden Jahr beträchtlich zum gesamtstaatlichen Defizit beitragen.

Die gesamtstaatlichen Einnahmen entwickeln sich 2025 insbesondere bei der Lohnsteuer und bei den Sozialbeiträgen dynamisch. Zudem bewirken die Erhöhung der Bankenabgabe, höhere Krankenversicherungsbeiträge für Pensionist:innen sowie die Streichung der Umsatzsteuerbegünstigung für Photovoltaikanlagen höhere Einnahmen. Die Nichtausschüttung des letzten Drittels der kalten Progression und die Wiedereinhebung des Ökostromförderbeitrags werden 2026 aufkommenserhöhend wirken.

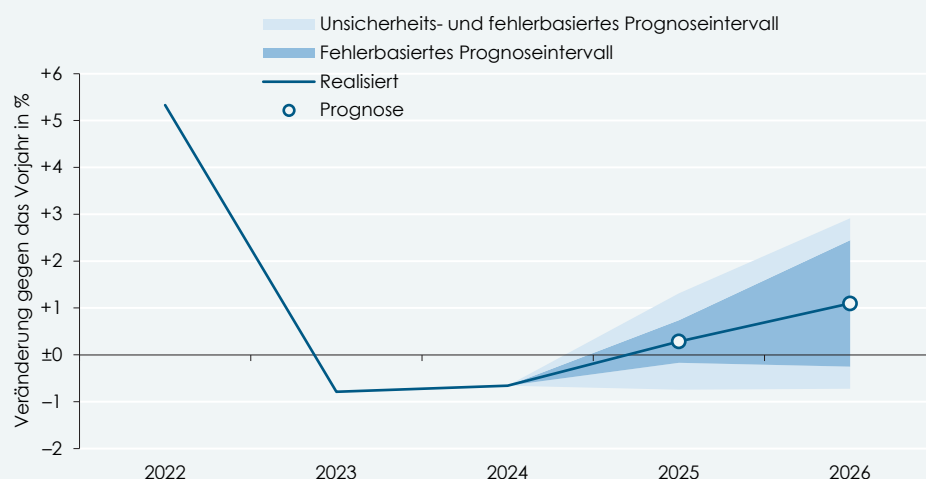
Die Offensivmaßnahmen umfassen u. a. die Ausweitung arbeitsmarktpolitischer Programme des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), zusätzliche Mittel für die Elementarbildung sowie steuerliche Begünstigungen im Rahmen von Mitarbeiterprämien. Ihr Gesamtvolumen steigt von 0,7 Mrd. € im Jahr 2025 auf 1,4 Mrd. € im Folgejahr. Der Finanzierungssaldo wird sich im Prognosezeitraum auf -4,2% des BIP (2025) bzw. auf -3,9% des BIP (2026) verbessern. Die öffentliche Schuldenquote steigt 2026 auf rund 83% der Wirtschaftsleistung.

4. Prognoserisiken

Erhebliche Abwärtsrisiken gehen von geopolitischen Konflikten aus. Russland scheint seine hybride Kriegsführung auf europäische NATO-Länder auszuweiten – mit unabsehbaren militärischen und ökonomischen Folgen. Unterdessen befürchtet Taiwan, von China angegriffen zu werden. Der von Israel im Sommer 2025 verübte Schlag gegen den

Iran ließ den Rohölpreis unmittelbar ansteigen. Seither hat Israel seine militärische Aggression im arabischen Raum verstärkt, etwa mit einem Angriff in Katar. Eine weitere Eskalation in Nahost könnte das weltweite Angebot an Rohöl schmälern und die Preise auf den weltweiten Energiemärkten anfachen.

Abbildung 5: Unsicherheitsintervalle für die Prognose des realen Bruttoinlandsproduktes



Q: WIFO. Berechnet auf Grundlage früherer Prognosefehler (fehlerbasiertes Intervall) bzw. unter zusätzlicher Berücksichtigung aktueller Unsicherheit (Abschätzbarkeit der Geschäftslage in der Sachgütererzeugung gemäß WIFO-Konjunkturtest, Index zur wirtschaftlichen Unsicherheit für Deutschland laut Economic Policy Uncertainty und S&P 500 Volatilitätsindex VIX laut CBOE). Zur Methodik siehe Glocker, C., & Kaniowski, S. (2025). Enhancing Macroeconomic Forecasts with Uncertainty-Informed Intervals. *WIFO Working Papers*, (710). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/62151322>.

Eine weitere Prognoseunsicherheit ergibt sich aus der veränderten globalen Produktions- und Nachfragestruktur, insbesondere durch die neue Rolle Chinas innerhalb der Weltwirtschaft. Es ist derzeit schwer abschätzbar, wie schnell sich die Industrie in Europa auf den Nachfragerückgang aus China und den zunehmenden Wettbewerb auf den weltweiten Exportmärkten einstellen wird, vor allem da nun auch die bislang kräftige Nachfrage aus den USA geringer ausfällt.

Auch wirtschaftspolitische Unsicherheiten bergen Abwärtsrisiken. Dies gilt einerseits für die Zollpolitik der USA. Es besteht nach wie vor Potenzial für eine neuerliche Eskalation von Handelskonflikten, insbesondere mit China. Zudem sind die Auswirkungen der Zollerhöhungen grundsätzlich schwer ab-

schätzbar, da der durchschnittliche Zollsatz in den USA gegenwärtig so hoch ist wie zuletzt in den 1940er-Jahren. Es mangelt schlicht an Erfahrungen mit derart drastischen Zollerhöhungen, zumal sich die globale Wirtschaftsstruktur seit damals stark gewandelt hat.

In Österreich birgt die erforderliche fiskalische Konsolidierung ein Konjunkturrisiko. Die Finanzlage der Länder und Gemeinden ist ungünstiger als erwartet. Dies könnte eine Intensivierung der Budgetkonsolidierung auf Bundesebene notwendig machen und die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte zusätzlich dämpfen. Umgekehrt könnten die Haushalte ihren Konsum angesichts der gestiegenen Ersparnisse stärker ausweiten als prognostiziert.